

**Zeitschrift:** Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 41 (1990)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Chronik = Chronique = Cronaca

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Veranstaltungen

## Manifestations culturelles

## Manifestazioni culturali

*Jahresversammlung der Schweizerischen  
Akademie der Geisteswissenschaften  
[SAGW]*

Am 8./9. Juni 1990 wird in Zug die Jahresversammlung der SAGW durchgeführt. Unter dem Titel «*Sponsoring und Auftragsforschung: Chancen und Gefahr*» findet am Samstagnachmittag um 15.00 Uhr das öffentliche Hauptsymposium statt.

Die GSK bietet am Samstag, den 9. Juni, 10.30–12.30 Uhr, zwei Referate von Dr. Hans Rutishauser, Denkmalpfleger des Kantons Graubünden, und Dr. François Guex, Kantonsarchäologe des Kantons Freiburg, sowie eine Podiumsdiskussion zum Thema «*Denkmalpflege, Archäologie und Sponsoring*» an. Auch diese Veranstaltung ist öffentlich. Sie sind zu allen Veranstaltungen der SAGW und der GSK sehr herzlich eingeladen.

Das ausführliche Programmheft ist bei der SAGW, Hirschengraben 11, Postfach 8160, 3001 Bern, erhältlich.

*Assemblée annuelle de l'Académie suisse  
des sciences humaines (ASSH)*

L'assemblée annuelle de l'ASSH aura lieu du 8 au 9 juin à Zoug. Le symposium général du samedi après-midi commence à 15 h 00 et sera consacré au thème «*sponsoring et recherche sur mandat: chances et périls*».

Dans le cadre de cette assemblée, la SHAS propose ce même samedi 9 juin, entre 10 h 30 et 12 h 30, deux conférences, l'une par M. Hans Rutishauser, service des monuments historiques des Grisons, et l'autre par M. François Guex, archéologue cantonal du canton de Fribourg, suivies d'un débat sur «*la protection des monuments, l'archéologie et le sponsoring*». Cette manifestation est publique. Nous vous invitons cordialement à participer aux multiples manifestations de l'ASSH et de la SHAS.

Vous pouvez obtenir le programme détaillé auprès de la ASSH, Hirschengraben 11, case postale 8160, 3001 Berne.

NC

*Kolloquium über das architektonische Erbe des 20. Jahrhunderts, Dezember 1989 in Wien*

Der Erforschung und Erhaltung der Baudenkmäler des 20. Jahrhunderts war ein Kolloquium gewidmet, das der Europarat vom 11. bis 13. Dezember 1989 in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Denkmalpflege in Wien – im Sitzungszimmer der wunderschönen Postsparkasse von Otto Wagner (1904–1906) – organisiert hatte. 1985 wurde die Konvention über die Erhaltung des architektonischen Erbes in Europa von der Ministerkonferenz des Europarates verabschiedet; es ging darum, das Besondere der Denkmäler des 20. Jahrhunderts herauszuarbeiten, unter anderem mit dem Ziel, eine «Empfehlung» zuhanden der Ministerkonferenz vorzubereiten. Als Thema war gesetzt: das Inventar, Probleme des Schutzes und der zugrunde gelegten Kriterien, die materielle Erhaltung der Bauten und der Siedlungen und endlich das Anliegen der Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Behörden. Dies erscheint notwendig und dringlich, weil zwar die in traditio-

neller Bauweise gehaltenen Bauwerke bis etwa 1920 im allgemeinen als schutzwürdig anerkannt sind, Bauten der späteren Zeit jedoch, die nicht mit den Namen der Pioniere der Moderne verbunden sind, kaum beachtet, ja gar abgelehnt werden. Es mögen da und dort ungenügende gesetzliche Grundlagen schuld an diesem Zustand sein, doch gibt es schwerwiegendere Probleme in unserem Umgang mit diesem Kulturerbe: vor allen Dingen wurde die Heterogenität der Erscheinungen und die Vielfalt dieses Erbes herausgearbeitet. Traditionelle Strömungen fliessen neben dem Innovativen weiter. Es gibt neue Kategorien wie Siedlungen, Fabriken, Verkehrsbauten und Sportanlagen, zum Beispiel auch die in grosser Menge erstellten Hochbauten im dritten Viertel unseres Jahrhunderts. Ein grosses Problem aber ist die Menge des Gebauten, die man arbeitsmässig kaum bewältigen kann; auch darf unsere eigene Befangenheit und unser Unwissen, mit dem

wir den Denkmälern unserer jüngsten Vergangenheit begegnen, hier nicht vergessen werden.

Wo wäre denn die zeitliche Grenze der Schutzmassnahmen zu setzen? Jene Teilnehmer, welche die Öffnung der Inventare und der Schutzmassnahmen bis ins zeitgenössische und jetzige Architekturschaffen forderten, waren in der Mehrheit – Hans Hollein demonstrierte an seinem Werk, dass die Meisterwerke sofort erkennbar seien. Das Einhalten eines Generationsabstandes, wie er sich erst vor kurzem in den Inventarwerken und Denkmälerlisten eingebürgert hat, wurde kaum vertreten. Der Erforschung und Inventarisierung ist ein grosses Gewicht zugemessen worden, damit man in der genannten Heterogenität und Vielfalt des Erbes unseres Jahrhunderts sich zurechtfindet. Dabei geht es nicht nur um die ästhetische Qualifikation, die man bei den jüngsten Werken fast als einziges Kriterium zur Verfügung hat, sondern um die Aufarbeitung des unerschöpflichen Quellenmaterials, das über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen der Entstehung des Gebauten Auskunft gibt. Neben den Plänen und Dokumenten in den öffentlichen und privaten Archiven sind auch die Aufsätze über Theorie und Praxis in den zeitgenössischen Fachzeitschriften auszuwerten. Zur Frage der Methode wurde wegen der zu grossen Menge des zu Bearbeitenden empfohlen, neben den topographisch geordneten Inventaren auch typologische Zusammenstellungen anzulegen, welche die Auswahl erleichtern sollen. Ein anderes Mittel zur Selektion wäre die Analyse zusammengehöriger städtebaulicher Anlagen, in denen dann Typisches als Mu-

ster auszuwählen wäre: Die Auswahl ist unvermeidlich – dies wurde immer wieder unterstrichen.

Die Inventarisierung des 20. Jahrhunderts soll trotz dieser Unterschiede zum älteren Kulturgut nicht als abgesondertes Unternehmen an die Hand genommen werden, sondern als Teil der traditionellen Inventare gelten, damit die Kontinuität der Erhaltungstätigkeit über alle Zeiten sichtbar wird. Die Frage der materiellen Erhaltung, d.h. der Konservierung und Restaurierungen, muss ebenfalls mit eigenen Methoden gelöst werden, weil Baumaterial und Bauweise sich von den älteren überlieferten Praktiken unterscheiden: Stahl, Glas, Beton, Vorfabrikation usw. sind die Stichworte. Es wurde auf das Problem der un schönen Alterung dieser Bauten hingewiesen, die keine Patina ansetzen; man diskutierte auch die Frage der Adaptationsfähigkeit dieses Kulturgutes, das bei grossräumigen Anlagen tolerant, bei den Wohnbauten sich aber als sperrig erweist. Immer wieder wurde betont, wie empfindlich die Werke der Moderne und auch jene der Nachkriegszeit auf unsachgemässe Eingriffe reagieren und dass sie sorgfältigster Restaurierungs- und Dokumentationsmethoden bedürfen. Solche Überlegungen sind gegenwärtig erst die Erkenntnis der Spezialisten und Fachleute. In Radio und Television und in den Zeitungen muss über die Bedeutung des architektonischen Erbes unseres Jahrhunderts berichtet werden. Vor allem gilt es, den Politikern und den Behörden die Augen für diese Werke zu öffnen.

*Alfred Wyss*

## Aufrufe

## Communiqués

## Comunicati

### *Erasmus Ritter [1726–1805]*

Im Rahmen einer Lizentiatsarbeit erarbeite ich eine möglichst vollständige Materialsammlung zum Leben und Werk von Erasmus Ritter.

Sein Nachlass wurde kurz nach seinem Tod versteigert und zerstreut. Ich wäre dankbar, wenn

sich öffentliche und private Besitzer von Dokumenten (Zeichnungen, Briefe usw.) des Künstlers mit mir in Verbindung setzen würden: Thomas Loertscher, Luisenstrasse 24, 3005 Bern, Tel. 031/44 57 40.

## Rettungen des Jahres

Zusammengestellt von der Redaktion

## Monuments sauvés l'année passée

Liste établie par la rédaction

## Monumenti salvati lo scorso anno

A cura della redazione

Wir danken allen Denkmalpflegestellen und Kunstdenkmäler-Autoren, die uns Verluste und Rettungen (vgl. Heft 1/90) gemeldet haben.

Nous remercions tous les conservateurs des monuments ainsi que les auteurs des MAH, qui ont bien voulu communiquer des monuments perdus ou sauvés (cf. cahier 1/90).

### *Bern: Herrschaftshaus des ehemaligen Schiferligutes*

Das Herrschaftshaus des Schiferligutes (Buchserstrasse 26) ist eines der letzten noch verbleibenden ehemaligen barocken Landgüter in der oberen Schosshalde. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde eine ganze Gruppe durch die Quartierüberbauung nach und nach verdrängt. Das Herrschaftshaus besteht aus dem verputzten, mit Sandstein- und Holzgliederungen versehenen Hauptbaukörper aus dem 18. Jahrhundert und einem zwischen 1830 und 1841 errichteten klassizistischen Anbau mit vorgebautem Peristyl. Die Grundrisseinteilung sowie ein Teil der barocken Täfelung und Türen sind weitgehend erhalten. Dieses ehemalige Herrschaftshaus sollte nun einem grossen Neubau weichen. Nach langen Diskussionen zwischen der Klinik Sonnenhof und der Denkmalpflege der Stadt Bern konnte ein Bauprogramm konzipiert werden, das einen Umbau des bestehenden Herrschaftshauses vorsieht.

Das wertvolle Hauptgebäude mit seinem westlichen Anbau aus dem 19. Jahrhundert bleibt erhalten; es soll in ein Ärztehaus umgebaut und zu diesem Zwecke durch einen weiteren Anbau auf der Ostseite ergänzt werden. Damit wird der in der Baugeschichte des Hauses aufgezeigte Weg des etappenweisen Hinzufügens von neuen Bauteilen unter Respektierung des Bestehenden weiter beschritten.

### *Genève: Immeuble et café des Marins*

Situé au 28, quai Gustave-Ador, l'immeuble, occupé au rez-de-chaussée par le café des Marins, a été édifié en 1935-36 par l'Atelier d'architecture

Foto: Denkmalpflege der Stadt Bern



Photo: Archives GAD Borel-Boissonnas, Vésénaz



(Vincent, Schwertz, Lesemann, Saugey) et s'inscrit dans le mouvement moderne.

Lors d'une demande en autorisation portant sur la réfection de la façade donnant sur le quai, les garde-corps d'origine devaient être remplacés par de nouvelles barrières en aluminium éloxé bronze et surélevés de 10 cm pour répondre aux nouvelles normes de sécurité.

Après discussion avec la régie et les services de sécurité, le Service des monuments et des sites a obtenu la restauration des éléments d'origine. Une recherche iconographique et une analyse des couches picturales successives ont permis un retour aux teintes d'origine (sauf en ce qui concerne les bardeaux horizontaux cachant les stores, pour lesquels l'entreprise de peinture, suite à une erreur sur le chantier, a choisi une teinte trop claire). Deux des architectes (MM. Lesemann et Schwertz) ont participé au choix des toiles de store. Cette opération a permis une réhabilitation de l'immeuble, dans le respect de sa conception d'origine.

### Genève: Pavillon d'amour de Frontenex

Lors du classement, en 1979, de la propriété Saladin-Van Berchem, propriété de la Confédération, située sur le plateau de Frontenex, un pavillon de jardin n'a pas été englobé dans la mesure de protection.

Suite à une division cadastrale effectuée en 1956, cette construction en bois, dressée en 1789 par Abraham-Auguste Saladin de Budé, s'est en effet trouvée rattachée au domaine voisin, la limite longeant pratiquement la construction.

Vu son état de dégradation, les incertitudes pesant sur l'aménagement futur de la parcelle, sa position curieuse en limite des deux propriétés, un déplacement sur le domaine de la Confédération a finalement été retenu avec l'accord du pro-

priétaire, en respectant au maximum les critères topographiques et paysagers ayant présidé à son implantation d'origine. Ce transfert a été accompagné d'une restauration complète de cet objet, effectuée pour le compte de l'Office des constructions fédérales, avec une subvention cantonale, par le bureau Ernest Martin.

### Ollon VD: Château de la Roche

Reconstruite à la fin du XV<sup>e</sup> siècle sur des bases médiévales, la maison forte des Sires de la Roche, puis de Rovéréaz et autres co-seigneurs, a bien failli disparaître.

Photo: Monument historique, Vaud



Ses propriétaires la laissèrent se délabrer à un tel point qu'en 1983 tout semblait perdu. Alors une Association pour la sauvegarde du château se constitua et parvint, après bien des péripéties, à récolter suffisamment de dons pour assurer la base du financement des travaux de sauvetage. Ainsi l'Etat de Vaud put maintenir le classement, octroyer des subventions et reprendre la procédure d'expropriation contre le propriétaire récalcitrant.

Malgré de nombreuses difficultés techniques et administratives, les travaux de consolidation des murs et de reconstruction de la toiture purent enfin être menés à bien, sauvant ainsi le bâtiment de la ruine totale.

L'achèvement de cette première étape de travaux urgents a été marquée par la remise, le 2 septembre dernier, du Prix 1989 de la Ligue suisse du patrimoine national (Heimatschutz).

### Schwyz: Malerei am Rathaus

Bereits vor einigen Jahren konnten zahlreiche Schäden an der Fassadenmalerei des Rathauses, die 1891 durch den Münchner Historien- und Theatermaler Ferdinand Wagner angebracht wor-

Photo: Klemm, Genève





den ist, festgestellt werden. Sofort wurden Versuchsreihen eingeleitet, um den Schadenursachen dieses wichtigen Zeugen der Historienmalerei des 19. Jahrhunderts auf den Grund zu gehen. Die eigentlichen Restaurierungsarbeiten wurden im Herbst 1989 aufgenommen, nachdem die zweijährige Beobachtungszeit, verbunden mit entsprechenden Festigungsproben, inzwischen zu einem erfreulichen Resultat geführt hatten. Dank der guten und intensiven Zusammenarbeit zwischen den Konsulenten der EKD, dem beauftragten Restaurierungsatelier und verschiedenen anderen beigezogenen Fachleuten wurde ein Sanierungsverfahren entwickelt, das den weiteren Zerfall der Malerei stoppt.

## Buchbesprechungen

### Comptes-rendus des livres

### Recensioni

*Die Redaktion behält sich vor, aus den eingegangenen Rezensionsexemplaren eine Auswahl besprechen zu lassen*

*La rédaction se réserve d'effectuer un choix sur la base des publications qu'elle a reçues pour compte rendu*

#### ● ALBERT HAUSER

*Das Neue kommt. Schweizer Alltag im 19. Jahrhundert*  
Zürich 1989. – 470 Seiten, über 300 Abbildungen. – Fr.98.–

Nur zwei Jahre nach seinem Buch über den Schweizer Alltag vom 15. bis 18. Jahrhundert kann Albert Hauser dessen Fortsetzung, ein weiteres reich bebildertes, grossformatiges Werk über den Alltag im 19. Jahrhundert vorlegen. Und wie schon damals wendet sich der emeritierte ETH-Professor für Geschichte und Soziologie der Land- und Forstwirtschaft nicht mehr hauptsächlich an Studenten, sondern an ein breites, interessiertes Publikum. Der Geschichte von unten, von innen, dem Empirismus und der Mentalitätsgeschichte, den Quantifizierern, den Analytikern und Theoretikern stellt Hauser seine eigene, an Kulturgeschichte und Volkskunde orientierte Konzeption der Alltagsgeschichte gegenüber. Sein Anspruch kommt dabei wohl dem der *Histoire totale* am nächsten.

Hauser zeigt in den ersten Kapiteln, wie umfassend die Menschen noch im letzten Jahrhundert in ihren Handlungen und Einstellungen von ihrer Umwelt, von Unwettern, Feuersbrünsten, von Hochwassern, Seuchen und Pflanzenbefall, Hunger und Not bestimmt waren. Was man jedoch vermisst, ist eine kurze einleitende Beschreibung «des Neuen», das den Zeitgenossen nur zu oft ebenfalls als Naturgewalt erscheint und auch als solche dargestellt wird. Das ganze Werk hindurch tönt nur in Nebensätzen der säkulare Prozess der Industrialisierung mit, in dessen Folge die Bevölkerung rasch anwächst und sich strukturell radikal verändert, der noch die entlegensten Lebensbereiche beeinflusst und die Landwirt-

schaft in eine tiefgreifende Krise stürzt. Einem breiten Publikum wäre damit eine Hilfe zur Einordnung und Interpretation der vielen Einzelheiten dieses Buches gegeben.

Wie in vielen Büchern empfiehlt es sich darum auch hier, zuerst das Schlusswort zu lesen. Darin wird auf charakteristische Seiten «des Neuen» hingewiesen, so auf die industrielle Revolution, auf den Glauben an eine naturgesetzliche Entwicklung hin zum Höheren und an die Technik als Mittel dazu, auf die sich durchsetzende Massenproduktion, auf den Liberalismus, auf die Revolution von 1848, auf die Emanzipation des Bürgertums und die Entstehung einer Arbeiterklasse, auf die Bildungsbestrebungen und den Historismus, der angesichts der umfassenden Verunsicherung durch «das Neue» eine Möglichkeit zur Identifikation und Identität im Alten bietet.

Doch nicht die grossen Prozesse und die allgemeinen Entwicklungen interessieren Hauser primär; es sind die einfachen, sich meist nur langsam ändernden Lebensweisen und Einstellungen der Menschen von damals, die er in einer fast überbordenden Fülle von Beispielen zu Worte kommen oder durch Zeitgenossen beschreiben beziehungsweise bildlich darstellen lässt. So lässt er unter vielem anderem die miserablen sanitärischen Lebensverhältnisse und deren vielfältige Folgen wieder aufleben bis hin zur anderen Einstellung dem Sterben gegenüber und beschreibt, wie die Hygiene langsam in das Bewusstsein breiter Volksschichten dringt. Oder er skizziert, wie der Raum mit den neuen, schnelleren Verkehrs- und Kommunikationsmöglichkeiten näher zusammenrückt, wie mit den grösseren Transportkapazitäten

ten und der industriellen Fertigung, der Massenproduktion, folgenreich die traditionellen Systeme individueller Produktion für individuelle Bedürfnisse konkurriert werden. Handwerkliche Fähigkeiten verkümmern, ganze Handwerke verschwinden; neue Berufe und eine eigentliche Angestelltenschaft bilden sich heraus.

Es überrascht die Einsicht Hausers, dass die Liebesheirat damals «Lebensideal einer kleinen elitären Minderheit war» (221). In unteren Schichten ist der voreheliche Geschlechtsverkehr noch immer verbreitet, während im Bürgertum für die unverheiratete Frau Jungfräulichkeit und Passivität und für den Mann Gattentreue zum Ideal erhoben werden. Als Folge davon nennt Hauser nicht nur Kanalisierung, sondern auch Verdrängung der Sexualität, eine «Intimisierung aller körperlichen Funktionen» (225) und die Trennung der Lebensbereiche in öffentliche und private Sphären.

Durch sein ganzes Werk zieht sich in der vielfältigen Kombination von Schrift- und Bildquellen Hausers Anspruch, damit eine Kulturgeschichte vorzulegen. Er bietet buntes Nebeneinander verschiedenster Quellen, das wohl grosse interpretatorische Schwierigkeiten in sich birgt, aber auch gute, zum Teil erstaunliche Ausbeute ermöglicht. Wieviel über Alltägliche anhand von Gotthelf- oder Keller-Zitaten erfahren werden kann, ist allgemein bekannt. Welcher Zugang zum Alltag sich aber z. B. über Votivbilder eröffnet, überrascht.

Besonders spannend liest sich das Buch dort, wo Hauser über die mit den zahlreichen Bildquellen immer schon gegebene Verbindung von Alltags- und Kultur- bzw. Kunstgeschichte hinaus alltags- und kulturgeschichtliche Phänomene zueinander in Beziehung bringen kann. Spannend ist, wie er aus der Unwirtlichkeit der Städte und aus dem Prozess der Verstädterung den Hang zu Parkanlagen, botanischen Gärten, Alpgärten, ja eine eigentliche Bergleidenschaft ableitet. Und interessant ist z. B. auch, dass mit dem Aufbrechen lokaler Traditionen und dem Verschwinden des ständischen Staates als Folge der Französischen Revolution eines seiner wesentlichen Merkmale, die Trachten, verschwinden und der einheitliche Bürgerrock sich durchsetzt. – Und wie es im Zuge des Historismus und des sich vertiefenden Nationalgefühls zu einer Renaissance der Tracht, zu einer eigentlichen Trachtenbewegung kommt.

In solchen Beispielen wird zudem ein oft wiederkehrendes Muster sichtbar. Das aus dem Alltag verdrängte Alte wird zum kulturellen Ideal. Einen ähnlichen Widerspruch konstatiert Hauser in den Leitbildern des Jahrhunderts, zwischen liberalen Machern und dem durch diese repräsentierten Wandel und Fortschrittsglauben einerseits und den romantisch-historischen Rückgriffen andererseits. Er zeigt, dass neben schnell sich Durchsetzendem, wie etwa der Eisenbahn, der Wandel der Alltagsgewohnheiten sich nur langsam und schrittweise vollzieht, dass sich durchsetzende Kräfte und die Mentalität der Vielen oft stark kontrastieren, dass es Schichten und Gebiete gibt, in denen sich die alten Lebensverhältnisse und Lebensformen länger halten können. Mit Akribie sucht Hauser solche Rückzugsgebiete bzw. Rückzugsschichten und hat dabei – nicht in der Beschreibung «des Neuen» – seine stärksten Momente.

Zum Schluss kann man sich noch fragen, ob es an den Adressaten dieses Buches liegt, dass Hauser die französischen, deutschen und englischen Beispiele seines Forschungsgebietes nicht referiert. Eher als Mangel empfindet man, dass er sein Werk auch nicht in den Kontext schweizerischer Leistungen in dieser Disziplin stellt; es wären wenige genug!

Hans-Ulrich Schiedt

#### ● ISABELLE RUCKI

*Das Hotel in den Alpen. Die Geschichte der Oberengadiner Hotelarchitektur von 1860 bis 1914*

*Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta), Eidgenössische Technische Hochschule Zürich. Ammann Verlag, Zürich 1989. – 232 S., reich illustriert. – Fr. 160.–*

Die als Dissertation an der Universität Zürich entstandene Arbeit behandelt am Beispiel Oberengadin einen Sektor der schweizerischen Hotelbaugeschichte. Das Thema wird in vier Teilen entwickelt. Der geneigte Leser wird gewissermassen auf einer Reise durch Zeit und Raum schrittweise in die Materie eingeführt. Zuerst werden die verschiedenen Gründe, welche zur Abreise des künftigen Hotelgastes führen, untersucht. Der nach Alpenhöhen Strebende wird dann zur Einstimmung mit Hotels im Stadttinnern, am See und auf dem Berg vertraut gemacht, und auch Varianten erhält er zu Gesicht (Bäder, Sanatorien): hier wäre ja das Verbleiben ebenso reizvoll: Bad Schinznach, Bad Ragaz, Sanatorium Schatzalp (Davos), Hotels Baur en Ville und au Lac in Zürich, Interlaken, Schweizerhof Luzern. Der Badische Hof in Baden-Baden (Umbau und Erweiterung eines ehemaligen Kapuzinerklosters, 1807–1809 von Friedrich Weinbrenner) wird (nach Pevsner) als erster moderner Hotelbau auf europäischem Boden vorgestellt. Geschickt ausgewählte architekturbezogene Zitate lösen Assoziationen aus, so erläutert der Gast im «Tristan» von Thomas Mann (1903), dass er «empire» als Umgebung wähle, weil dieser Stil ihm «Haltung und Würde» verleihe. 1909 und 1910 entstandene Trivial-Hotelromane, die im Engadin spielen, führen in die gesellschaftlichen Rituale ein bzw. in die Leerläufe der damaligen Freizeitgesellschaft, welche sich in nichts von den entsprechenden heutigen unterscheiden. Mit Zitaten und Plänen wird auch die zweckgerichtete Architekturtheorie beigezogen (Eduard Guyer, *Das Hotelwesen der Gegenwart*, Zürich 1874, 1885; Ludwig Klasen, *Grundriss-Vorbilder von Gasthäusern, Hotels und Restaurants*, in: *Handbuch für Behörden und Bauherren*, Bd. 1, Leipzig 1884; Hermann von der Hude, *Hotels*, in: *Handbuch der Architektur*, Teil 4, 4. Halbband, Darmstadt 1885). Eine Station auf der imaginären Reise Richtung Hauptthema des Buches sei näher geschildert. Mit dem Hotel Beau-Rivage in Lausanne-Ouchy ist eine wichtige Etappe in der Gattungsgeschichte erreicht. Die Bauformen des Adelsschlusses sind für den Bürger genutzt (aber auch der reisende Adel lässt sich an solchen Orten nieder!). In der Querachse des breitlagernden Baues ist die Raumfolge Programm: durch Entree, Halle (mit seitlichem Treppenaufgang) und Salon oder Rauchzimmer gelangt der Gast in die offene Säulen-Vorhalle (die flankiert ist von Veranden vor weiteren Gemeinschaftsräumen) und von hier über Freitreppe und Wege zum Seeufer und – wenn er weiter will – über den Steg zur Schiffsanlegestation. Innere und äussere Wege und die Beziehung zur Landschaft sind durchorganisiert, das Programm steht an der Fassade: Beau Rivage. Die angenehme Natursituation ist zum Hotelnamen, zum touristischen Gütezeichen geworden. Der Bürger leistet sich auf Zeit dieses Programm. Der Rezensent verweilt hier, weil sein Interesse schon am Genfersee und nicht erst im Engadin geweckt worden ist. Die Aussichtshotels in den Voralpen, so Rigi-Kulm und Giessbach bei Brienz, verwenden abenteuerliche Zahnrad- und Standseilbahnen gleichzeitig als Zufahrtsmittel wie als Attraktion: der Einbezug der Landschaft ins Ferienerlebnis durch Verkehrsachsen kündigt die heutige Totalverwertung der ganzen Landschaft an. Mit einem längeren Aufenthalt auf dem

Rigi-Gipfel schliessen die Vorbereitungen, das Hauptthema kann in Angriff genommen werden. Vorher wird aber noch die Stellungnahme Peter Meyers zum Schweizer Hotelbau in die Schranken ihrer Zeitbedingtheit verwiesen (1942/1945): «Die wenigsten Palasthotels sind planlos (irgendwo frei in die Landschaft gestellt), wie Peter Meyer behauptet».

Dem Engadin als Verknüpfungsregion von Alpenpässen nach allen vier Windrichtungen sagte schon der Zürcher Hotelier und Publizist Eduard Guyer (siehe oben) 1874 eine touristische Zukunft voraus. Mit dem Abschnitt «Aspekte der Finanzierung» werden die Entwicklungsschritte gezeigt: «Die ersten Hotels entwachsen in kleinen Etappen einem bäuerlichen Stammhaus und sind finanziell weitgehend selbsttragend». Mit den Kurhäusern Bad Tarasp und St. Moritz Bad sowie den Hotels Bernina in Samaden und Roseg in Pontresina entstehen im Jahrzehnt 1860–1870 die ersten geplanten, zukunftssträchtigen Grossanlagen. Der Bezug zur Topographie (Strasse, Landschaft) und die Grundrissentwicklung (Lage von Speisesaal, Halle usw.) werden anhand modellartiger Beispiele analysiert. Eine typische gewachsene Anlage im Ortsinnern an der Durchgangsrouten ist der Kronenhof in Pontresina, «welcher um 1900 nach rund fünfzigjähriger Bauzeit die Gestalt einer neubarocken Dreiflügelanlage mit Cour d'honneur erreichte» (I. Rucki widmete dem Kronenhof auch einen farbig illustrierten Kunstführer: Serie 46, Nr. 456, GSK 1989). «Standardisierung des Raumprogramms bei malerischer Architekturkonzeption» und schliesslich Regionalismus im Zeichen des Heimatschutzes bezeichnen Trend und Ziel der Hotelbauentwicklung bis 1914. Die Autorin führt den Leser in die entsprechend interessanten Etablissements, in die berühmten teuren Ferienschlösser, ins Palace Hotel St. Moritz (1892–1896), ins Waldhaus Sils-Maria (1906–1908), in drei Strassenhotels in St. Moritz (1906–1907), ins La Margna in Sils-Baselgia (freistehende Anlage von 1817, 1905–1914 erweitert), ins Suvrettahaus St. Moritz (1911–1912). Acht Architekten-Monographien geben sodann Gelegenheit, gesamtschweizerische Verbindungslinien zu ziehen. Auf S. 160–162 wird Bilanz gezogen, um dann den Benützer in den Katalogteil zu entlassen (71 Beispiele, «alle historischen Hotelbauten, inkl. nicht mehr bestehende Betriebe»). Dieser Teil macht anschaulich, dass für den Hotelbau die stete Verwandlung gattungstypisch ist, weshalb auch alle Umbauten (mit Architektenangabe) folgerichtig bis in die Gegenwart berücksichtigt werden.

Das vorliegende Werk ist eine «Rehabilitation» dieser Gattung. Auch die Rehabilitation ist zeittypisch. «Das Hotel in den Alpen» war ein erreichbares Sehnsuchtsziel im Gefolge der europäischen Verkehrserschliessung. Wie dem Technikhistoriker die früheren Eisenbahntypen, erscheint der Architekturhistorikerin die Entwicklung des Hotelbaues nachzeichnenswert. Die gesellschaftsgeschichtlichen Zusammenhänge sind hergestellt: «Im Hotel des 19. Jahrhunderts wurden die Bedürfnisse und Vorstellungen geprägt, die das Ferienverhalten und die Ferienräume der Menschen bis heute weitgehend bestimmen» (S. 162). Das breite Grundwissen wurde im Zusammenhang mit der Inventarisierung der Bündner Hotelbauten gewonnen, welche die Autorin im Auftrag der kantonalen Denkmalpflege Graubünden durchführte. Dieses Grundwissen ist bereits vorher in ein anderes Werk eingeflossen (ohne sofort auffindbare Quellenangabe). Jenes 1986 erschienene Katalogbuch über einen Teil des Bündner Baubestandes aus der Zeitspanne 1830–1980 (*Construire/Bauen/Costruire* von Obrist, Semadeni, Giovanoli; besprochen von N. Caviezel in UKDM 1987, Heft 4, S. 581–582) bietet für Ruckis Hotelbuch deshalb in vielen Fällen zusätzliches Abbildungsmaterial (worauf immer hingewiesen wird).

Das historische und das neue Bildmaterial vermag den fundierten Text gut zu dokumentieren, die Gesamt-Buchqualität ist gut. Trotzdem drängt sich die Frage auf, ob das Institut gta und der Verlag dem Thema die adäquate Form gegeben haben. Mit dem Preis von 160 Franken wird der zahlungskräftige Palasthotel-Gast angesprochen und nicht der Wissenschaftler und Architekturinteressierte. Die Publikationen eines Hochschulinstituts sollten aber auch für den Normalverbraucher erschwinglich sein. Die sorgfältig durchgeführten Untersuchungen der Autorin verdienen die angemessene Verbreitung, ist doch das Thema für die Schweizer Architektur- und Kulturgeschichte – im internationalen Rahmen – von erheblicher Bedeutung.

Die gründliche Analyse einer Baugattung – das ist ein besonderer, über das Buch hinausreichender Gewinn – lässt weitere Anläufe auf dem Weg zu einer analysierenden Gesamtgeschichte der Baugattungen im Überblick und im Miteinander wünschen. Dass die Architekturgeschichte diesen Weg gehen muss, hat Nikolaus Pevsners Werk *A History of Building Types* (1976) vorgezeigt.

Hanspeter Rebsamen

## Wichtige Neuerscheinungen zur Schweizer Kunst

Auswahl

Zusammengestellt von der Redaktion der Bibliographie zur Schweizer Kunst

## Principales nouvelles parutions sur l'art suisse

Sélection

Liste établie par la rédaction de la Bibliographie de l'art suisse

## Nuove importanti edizioni sull'arte svizzera

Selezione

A cura della redazione della Bibliografia dell'arte svizzera

- Bilder einer Sammlung: 101 Werke aus dem Bündner Kunstmuseum [Chur]. Texte: Andrea Meuli; Fotos: Kurt Hofmann. Chur; Disentis; Bottmingen: GR-Verlagsgemeinschaft, 1989. – 210 S., ill.
- Böck, Hanna. – Einsiedeln: Das Kloster und seine Geschichte. Mit einem Beitrag von Georg Holzherr. Zürich; München: Artemis, 1989. – 207 S., ill.
- Boulez, Pierre. – Le pays fertile: Paul Klee. Texte préparé et présenté par Paule Thévenin. Paris: Gallimard, 1989. – 175 p., ill.
- Bruno Cerf: Haus-Sichten 1987–1989. [Mit Beiträgen von] Philipp Schumacher, Klaus Pressmann, Urs Zurlinden, Peter Killer. [O.A., 1989]. – [118] S., ill.
- Charles Clément: Pétrisseur de mondes. [Avec des contributions de] Jacques Dominique Rouiller, Bernard-Paul Cruchet, Paul Budry, Madeleine Bariatinsky, Charles Clément, Auguste Sandoz, Ania Clément, Richard Hartmann. Denges: Editions du Verseau, 1989. – 205 p., ill.
- Derendinger, Hans. – Die Kunst ist gross, die Stadt ist klein ...: 75 Jahre Kunstverein Olten, 1914–1989. Olten: Kunstverein, [1989]. – 103 S., ill.
- Fässler, Doris. – Irma Ineichen. Die stille Magie des Bildes. Mit Texten und Gedichten von Jean-Christophe Ammann, Stanislaus von Moos, Heinz Stalder, Irma Ineichen. Zürich: Weltwoche-ABC-Verlag, 1989. – 96 S., ill.
- Fleurs du Jura de Philippe Robert. 151 planches de l'artiste; biographie de Marc et Henriette Robert; Textes de Henri Spinner, Philippe Robert et Nicole Galland. Hauterive: Gilles Attinger, 1989. – 331 p., ill.
- Gianluigi Bellei: Il lapis disarmato: trentatré carboncini, introdotti da Ugo Fortini, Ursula Travaini. Salorino: Edizioni l'«Affranchi», 1989. – [72] p., ill.
- Hannes Meyer, 1889–1954: Architekt, Urbanist, Lehrer. Herausgegeben vom Deutschen Architekturmuseum Frankfurt am Main und dem Bauhaus-Archiv Berlin in Zusammenarbeit mit dem GTA-Institut Zürich. Berlin: Ernst & Sohn, 1989. – 368 S., ill.
- Hans Jörg Limbach: Cosmocide/Kosmozid/Cosmocidio.. Zürich: Rosch, 1989. – 214 S., ill.
- Hugger, Paul. – «Der schöne Augenblick». Schweizer Photographen des Alltags. Zürich: OZV, Offizin Zürich Verlags AG, 1989. – 260 S., ill.
- Die Jagd in Graubünden vom Mittelalter bis 1913. [Texte:] Hans-Ulrich Baumgartner, Hans Conrad, Ingrid R. Metzger. Chur: Rätisches Museum, 1989. – 140 S., ill. (Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur, 35).
- Killer, Peter. – Bendicht Friedli, oder der Weg entsteht im Gehen. Bern; Stuttgart: Haupt, 1989. – 112 S., ill.
- Kreindl, Walter; Gschwend, Max. – Alte Bauernhäuser auf Schweizer Boden. Wels: Welsermühl, 1989. – 187 S., ill.
- Kunst als Ausdruck der Unternehmenskultur? Innovation und Integration. [Mit Beiträgen von] Peter G.C.Lux, Hans W.Bodenmann, Fernand Habegger, Heinrich Leuthardt, Jürg Schönenberg, Hans Theler, Alfred Richterich, Paolo Viti, Roland Rasi, Emil Wartmann, Thomas Wagner, Martin Disler, Dieter Pfister. Basel: Wiese Verlag, [1989]. – 135 S., ill. (Basler Beiträge zu Kunst und Wirtschaft, 1).
- Lüthy, Hans A. – Albert Anker: Aquarelle und Zeichnungen. Mit Beiträgen von Paul E. Müller. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, 1989. – 168 S., ill.
- Das neue Bauen in der Ostschweiz: ein Inventar. St. Gallen: SWB, Sektion Ostschweiz, 1989. – 158 S., ill.
- Robert Indermaur: Departure: Bilder 1983–1989. [Texte:] Katherine Gregor, Hansjörg Rekade, Pierre von Allmen, Karl Lüönd, Martin Kraft, Gilbert Jolliet, John Hatfield. Bern: Kunstkeller; Boyes Hot Springs, Vertrieb USA: J.Noblett, 1989. – 119 S., ill.
- Schneider, Max. – Albert Schweizer, 1886–1948, ein Maler des Jura. Liestal: M.Schneider, 1989. – [58] S., ill.
- Stoll, Robert Th. – Karl Moor. Fotos: Rolf Jöhr. Basel: Friedrich Reinhardt, 1989. – 196 S., ill.
- Thürer, Georg. – Johann Ulrich Steiger. Flawil: Buchdruckerei Flawil, 1988. – 79 S., ill.
- Tiessen, Wolfgang. – Die Buchillustration in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit 1945. Ein Handbuch, 6: 1982–1986. Neu-Isenburg: Tiessen, 1989. – 228+36 S., ill.
- Varlin: Briefe und Schriften. Mit unveröffentlichten Zeichnungen aus dem Nachlass. Herausgegeben von Franca Guggenheim und Peter Keckeis. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, 1989. – 176 S., ill.
- Watteville, Caroline de. – Sammlung Thyssen-Bornemisza [Lugano]: Führer zu den ausgestellten Kunstwerken. Lugano: Fondazione Thyssen-Bornemisza; Milano: Electa, 1989. – 399 S., ill.
- Werckmeister, O[tto] K[arl]. – The Making of Paul Klee's Career, 1914–1920. Chicago; London: The University of Chicago Press, 1989. – 12+335 S., ill.
- Ziegler, Peter. – Rundgang I durch Wädenswil. Wädenswil: Verlag Stutz, 1989. – 64 S., ill.

## Ausstellungskataloge / Catalogues d'exposition / Cataloghi d'esposizione

- Anita Niesz: Fotografien. [Mit Texten von] Walter Binder, Beat Wismer, Pierre Zoelly. Bern: Benteli Verlag, 1989. – 151 S., ill.
- Bellinelli, Eros. – La Pittura di Sebastian Burckhardt. Astano: Edizioni del Convento Vecchio, 1989. – 105 p./S., ill. (Collana d'arte, 2).
- Bruno Cerf: Haus-Sichten 1987–1989. [Texte:] Peter Killer, Klaus Pressmann, Urs Zurlinden. [Olten]: [Stadthaus, 1989]. – [118] S., ill.
- Carlo Poluzzi, 1899–1978. [Textes:] Roland Weber, James Rochat, Aloys Duperrex, Olivier Monthoux, Jean M.Marquis. Carouge: [Musée], 1989. – 62 p., ill.

- Chiappini, Rudy (Hrsg.). – Alexej Jawlensky. Pinacoteca Comunale Casa Rusca Locarno, 3 settembre–19 novembre 1989. Milano: Electa, 1989. – 263 S., ill.
- Christian Rohlf: Gemälde. Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, 10. Dezember 1989–11. Februar 1990; Kunstsammlungen zu Weimar, 8. März–6. Mai 1990. Stuttgart: Cantz, 1989. – 223 S., ill.
- Diese Kunst fördert der Kanton Solothurn. Übersichtsausstellung Bildende Kunst 1985–1989, Kunsthaus Grenchen [15. 10.–29. 10. 1989]. Solothurn: Solothurnisches Kuratorium für Kulturforschung, 1989. – 135 S., ill.
- Dimension: Petit. L'art suisse entre petite sculpture et objet d'Alberto Giacometti à nos jours. Edité par Erika Billeter; contributions de Erika Billeter, Reinhold Hohl, Dieter Honisch/Grösse: Klein. Schweizer Kunst zwischen Kleinplastik und Objekt von Alberto Giacometti bis heute. Exposition au Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne, 7 octobre au 24 décembre 1989. Lausanne: Musée cantonal des Beaux-Arts, 1989. – 292 p./S., ill.
- Elisabeth Ivanowna Epstein. [Text:] Bernd Fäthke. [Ausst. Galleria Sacchetti, Casa Beato Berno Ascona, 1989]. [Ascona]: [Galleria Sacchetti, 1989]. – [100] S., ill.
- Emilio M. Beretta: Nature morte. Testi di Eros Bellinelli, Maurice Pianzola. A cura di Rudy Chiappini. Casa Rusca [Locarno], 11 marzo–9 aprile 1989. Locarno: Pinacoteca Comunale, Casa Rusca, 1989. – 80 p., ill.
- Früher oder später: Aldo Walker im Kunstmuseum Luzern, 4. Nov.–3. Dez. 1989. [Text:] Martin Kunz, Christoph Schenker. Luzern: Kunstmuseum, 1989. – 62 S., ill.
- [Fünfundsiebzig] 75 Jahre danach. Diesen Augenblick erblickt ihr Auge nur einmal. Metamorphische Werke von Schweizer Künstlern. 75 Jahre Kunstverein Olten, eine Jubiläumsausstellung. Kunstmuseum Olten [28. 10.–17. 12. 1989]. [Olten]: [Kunstmuseum, 1989]. – [164] S., ill.
- Givord, Christiane. – André Evrard, un don Juan bénédictin. Musée d'Art et d'Histoire Neuchâtel, 1989. Neuchâtel: Musée d'Art et d'Histoire, 1989. – 125 p., ill.
- Günther Wizemann. Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Kartause Ittingen, 16. September bis 19. November 1989; Stiftung für konkrete Kunst Reutlingen, 4. März bis 12. Mai 1990. [Text:] Elisabeth Grossmann, Florian Vetsch, Gabriele Kübler, Felix Philipp Ingold. [Warth]: Kunstmuseum des Kantons Thurgau; Reutlingen: Stiftung für konkrete Kunst, 1989. – 64 S., ill.
- Hannah Villiger: Skulptural 1988/89. Mit Textbeiträgen von Christiane Meyer-Thoss, Patrick Le Nouène und Jörg Zutter. Museum für Gegenwartskunst Basel, 7. 10.–4. 12. 1989; Musée des Beaux-Arts Calais, 16. 12. 1989–4. 2. 1990; Frankfurter Kunstverein [Frankfurt am Main], 1991. Basel: Wiese Verlag, 1989. – 72 S., ill.
- Helmut Federle: peintures, dessins. Musée de Grenoble, 16 septembre–20 novembre 1989. [Textes:] Serge Lemoine, Donald Kuspit, Xavier Douroux/Franc Gautherot, Helmut Federle. Grenoble: Musée de Grenoble, 1989. – 130 p., ill.
- Ignaz Epper, 1892–1969. [Testi/textes/Texte:] Giuseppe Cattori, Harald Szeemann, Paolo Blendinger, Catherine Lepdor, Doris Fässler. La Chaux-de-Fonds: Editions d'En Haut, 1989. – 160 p./S., ill. (Cimaises).
- Images of Reality, Images of Arcadia: Seventeenth-Century Netherlandish Paintings from Swiss Collections, [by] Margarita Russell; with contributions by Claude Lapaire, Peter Wegmann, Arthur K. Wheelock Jr. Exhibitions organized by The Musée d'Art et d'Histoire Geneva, The Kunstmuseum Winterthur, The Jakob Briner Foundation Winterthur, The City of Winterthur. Winterthur: The Jakob Briner Foundation; Washington: The Trust for Museum Exhibitions, 1989. – 131 S., ill.
- Iten, Karl. – Die Malerin Gertrud von Mentlen. Eine Künstlermonographie, herausgegeben vom Danioth-Ring, Kunst- und Kulturverein Uri. Altdorf: Danioth-Ring, 1989. – 120 S., ill.
- Jürgen Brodolf: Figurenstätte. Installationen, Plastiken, Reliefs, Figurentücher, Zeichnungen, Bücher. Galerie Valentien Stuttgart., Ausstellung 18. Oktober–15. November 1989. Vorwort: Freerk Valentien; [Text:] Willy Rotzler. Stuttgart: Galerie Valentien, 1989. – [56] S., ill.
- Lenz Klotz: Werke der Jahre 1986 bis 1989. Text: Werner Schmalenbach. Basel: Galerie Carzaniga & Ueker, 1989. – 90 S., ill. (Editions Galerie Carzaniga & Ueker, 5).
- Leo Maillet: Retrospectiva/Rückschau. Museo d'Arte Mendrisio, dal 30 settembre al 26 novembre 1989. [Testi/Texte:] Michele Reiner, Berthold Hack, Simone Soldini, Hermann Schütz, Paolo Levi, Sabrina Rovati. Mendrisio: Museo d'Arte, 1989. – 144 p./S., ill.
- Pascal Zoss: Geisterbahn/Train fantôme: Bilder, Zeichnungen und Texte/Peinture, dessins et textes. Basel: Galerie O. Triebold, 1989. – 47 S./p., ill.
- Paul Klee, 1879–1940. Artemis Fine Arts. London 23rd November–15th December 1989.. Introduction: Olivier Berggruen. London: Artemis Fine Arts Ltd., 1989. – 54 p., ill.
- Paul Klee: Späte Zeichnungen von 1939. Mit Beiträgen von Ann Temkin, Gottfried Boehm, Erich Franz. Museum Folkwang Essen, 10. September–29. Oktober 1989; Museum Fridericianum Kassel, 5. November–30. Dezember 1989. Ausstellung und Katalog: Erich Franz. Essen: Museum Folkwang, 1989. – 163 S., ill.
- Peter Amici. Stadtbibliothek Paderborn [Ausst. 1989]. Paderborn: Stadtbibliothek, 1989. – [60] S., ill.
- Peter Fischli, David Weiss: Photographs. [Zurich]: Edition Patrick Frey; [Berne]: Swiss Federal Office of Culture, 1989. – [60] S., ill.
- Samuele Gabai: opere 1975–1989. Testi di Francesco Frangi, Pio Fontana. A cura di Rudy Chiappini. Casa Rusca [Locarno], 10 dicembre 1989–21 gennaio 1990. Locarno: Città, Pinacoteca Comunale, Casa Rusca, [1989]. – 80 p., ill.
- Die Schweiz & die Französische Revolution. Begleitband zur Ausstellung des Musée Historique de Lausanne im Strauhof Zürich, 20. September–22. Oktober 1989. Lausanne: Edition du Grand Pont, 1989. – 79 S., ill.
- Schweizer Holzschnitt – heute / La gravure sur bois en Suisse – aujourd'hui. Gewerbemuseum Winterthur., 13. August–15. Oktober 1989; Musée gruérien Bulle., März/April 1990. Ausstellung und Katalog: Fritz Hobi. Winterthur: Gewerbemuseum, 1989. – 79 S./p., ill.
- Tre xilografii: Ugo Cleis, Aldo Patocchi, Imre Reiner. Museo d'arte Mendrisio, 16 dicembre 1989–11 marzo 1990. Testi: Michel Terrapon, Milo Cleis, Michele Reiner. Mendrisio: Museo d'arte, 1989. – 118 p., ill.
- Triennale de sculpture Lancy 1989, Piscine de Lancy., 7 octobre–5 novembre. [Genève]: [Association des sculpteurs de Genève, 1989]. – [95] p., ill.
- Urs Bänninger. Kunstmuseum Thun, 21.9.–5.11.1989. [Texte:] Georg J. Dolezal, Peter Killer. Thun: Kunstmuseum 1989. – [108] S., ill.